

CH_VB 20015967 vom 14. Dezember 1987

Bundesverwaltung, 1987-12-14, DE

Quelle: https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/ch_vb__td_class__metadataCell__20015967__td_

FR: CH_VB 20015967 du 14 décembre 1987

IT: CH_VB 20015967 del 14 dicembre 1987

Erwägungen

E. 14

Dezember 1987 N 1707 Steuerharmonisierung. Bundesgesetze einzuwirken, damit diese auch im Winter einen Strassenunterhalt gewährleisten, welcher den Anforderungen eines sicheren privaten und öffentlichen Strassenverkehrs zu genügen vermag? Bundesrat Schlumpt: Sie wissen, dass die Nationalstrassen der Oberaufsicht des Bundes unterstehen. Wir leisten seit der Revision des Treibstoffzollgesetzes auch die hauptsächlichen Beiträge. Für diese Strassen muss ein ausreichender verkehrssicherer Winterdienst gewährleistet bleiben. Die Kantons- und Gemeindestrassen unterliegen der Hoheit der Kantone, eventuell der Gemeinden, je nach kantonalem Recht. Dort, wo allgemeiner Durchgangsverkehr herrscht und wo es sich um Strassen handelt, die nach eidgenössischem Recht in das Netz der Hauptstrassen gehören, ist ebenfalls ein genügender Winterdienst gemäss Bundesvorschriften zu gewährleisten. Der Bund leistet hierfür allerdings keine Unterhaltsbeiträge. Auf den übrigen Kantons- und Gemeindestrassen herrscht die Freiheit der Kantone und Gemeinden. Es fällt in den Bereich ihres pflichtgemässen Ermessens, wie sie den Winterdienst ausgestalten wollen. Dabei spielen natürlich Gesichtspunkte des Umweltschutzes eine wichtige Rolle. In diesem Bereich können der Bundesrat und die eidgenössischen Ämter nicht eingreifen. Scherrer: Ich danke Ihnen für die Beantwortung meiner Frage. Ich habe folgende Zusatzfrage: Ist der Bundesrat bereit, den Artikel 3 Absatz 2 der Verordnung über die Spikes-Reifen zu revidieren und diese Sicherheitsreifen uneingeschränkt auf allen Strassen, inklusive Autobahnen, zuzulassen? Bundesrat Schlumpt: Es wäre vermessen, wenn ich diese Frage namens des Bundesrates - er konnte dazu gar nicht Stellung nehmen, weil sie nicht gestellt war - beantworten würde. Das muss vom Bundesrat geprüft werden. Frage 32: Bäumlin Ursula. Nandro-Bergbahnen AG Savognin (GR) Société de chemin de fer Nandro-Bergbahnen SA, Savognin (GR) Ist es richtig, dass die Nandro-Bergbahnen AG Savognin bis heute keine Anstalten getroffen hat, die durch eine neue Konzession ersetzte Bahn abzubauen (aus Gründen des Landschaftsschutzes), sondern dass sie vielmehr mit allen Mitteln versucht, die als Skilift betriebene Bahn zu erhalten? Wie gedenkt der Bundesrat seinem Entscheid bezüglich Abbruch der Bahn Nachachtung zu verschaffen und die Bestrebungen zu einer Umgehung von Massnahmen im Interesse des Landschaftsschutzes zu vereiteln? Bundesrat Schlumpt: Der Nandro-Bergbahnen AG in Savognin wurde am 21. Februar 1984 eine Konzession für eine Dreiersesselbahn erteilt. Damals wurde verfügt, dass die Umlaufbahn mit Zweiersesseln aus Gründen der landschaftlichen Integrität bis Ende 1987 entfernt werden müsse. Diese Auflage des Departements wurde anschliessend durch die Gesuchstellerin, die Nandro AG, beim Bundesrat mit Beschwerde angefochten, aber erfolglos. Der Bundesrat hat den departementalen Entscheid bestätigt. Die Konzession für diese alte Sesselbahn, die entfernt werden muss, ist im vergangenen Sommer (1987) abgelaufen; sie wurde auch nicht mehr erneuert. Nun hat die Nandro AG am 15. November 1987 ein Gesuch um Erstreckung

der Abbruchfrist und am 30. November 1987 ein Skilift-Gesuch für den Weiterbetrieb dieser alten Anlage eingereicht. Sowohl das Gesuch um Fristerstreckung - also für den Abbruch - als auch das Skilift-Gesuch sind hängig. Das eine wurde vor einem Monat bei uns eingereicht, das andere vor zwei Wochen. Eine Entscheidung steht aus. Es muss das ordentliche Verfahren durchgeführt werden. Vorher ist eine Stellungnahme nicht möglich.

#ST# 83.043 Steuerharmonisierung. Bundesgesetz Harmonisation fiscale. Lois Botschaft und Gesetzesentwürfe vom 25. Mai 1983 (BBI III, 1) Message et projets de loi du 25 mai 1983 (FF III, 1) Beschluss des Ständerates vom 9. Oktober 1987 Décision du Conseil des Etats du 9 octobre 1987 B. Bundesgesetz über die direkte Bundessteuer Loi fédérale sur l'impôt fédéral direct Antrag der Kommission Eintreten Antrag Haller Rückweisung an den Bundesrat mit dem Auftrag, eine zivilstandsunabhängige Regelung der direkten Bundessteuer im Sinne der getrennten Ehegattenbesteuerung vorzulegen, welche durch eine entsprechende Ausgestaltung von Tarif und Abzügen die folgenden Bedingungen erfüllt: 1. Gesamthaft keine Umverteilung der Steuerbelastung von höheren zu niedrigen Einkommen. 2. Im Vergleich zum Bundesbeschluss 1987 über die direkte Bundessteuer keine Mehrbelastung von Familien mit kinderabzugberechtigten Kindern. 3. Im Vergleich zum Bundesbeschluss 1987 über die direkte Bundessteuer keine Mehrbelastung vom Reineinkommen bis 30000 Franken.

Proposition de la commission Entrer en matière Proposition Haller Renvoi du projet au Conseil fédéral en l'invitant à présenter une réglementation de l'impôt fédéral direct qui fasse abstraction de la situation de famille et qui prévoie une imposition séparée des époux, le tarif et les déductions étant aménagés de manière à satisfaire aux conditions ci-après: 1. La nouvelle répartition de la charge fiscale globale ne doit pas se faire au détriment des revenus inférieurs. 2. Les familles ayant des enfants qui donnent droit à des déductions ne doivent pas être davantage grevées que ce n'est actuellement le cas en vertu de l'arrêté fédéral de 1987 sur l'impôt fédéral direct. 3. Les revenus nets jusqu'à concurrence de 30 000 francs ne doivent pas être davantage grevés que ce n'est actuellement le cas en vertu de l'arrêté fédéral de 1987 sur l'impôt fédéral direct.

Präsident: Zur Beratung dieses Gesetzes wird Herr Vizepräsident Iten den Vorsitz übernehmen, weil ich als Kommissionssprecher zu amten habe. Vizepräsident Iten: Diejenigen, die sich bei diesem Geschäft als Redner einschreiben möchten, bitte ich, folgende Mitteilungen entgegenzunehmen: Bei Wortmeldungen - sofern Sie zum Eintreten reden wollen - bitte ich Sie anzugeben, ob Sie als Fraktions- oder als Einzelsprecher reden wollen. Diejenigen, die sich für die Detailberatung melden, mögen bitte angeben, zu welchem Artikel bzw. - bei den einzelnen Artikeln - zu welchem Absatz oder zu welchem Buchstaben sie sprechen. Eintreten auf die Vorlage ist offenbar nicht bestritten. Es liegt aber ein Rückweisungsantrag vor. Wir werden ihn im Rahmen der Eintretensdebatte begründen lassen und gleich anschliessend darüber diskutieren.

Schweizerisches Bundesarchiv, Digitale Amtsdrukschriften Archives fédérales suisses, Publications officielles numérisées Archivio federale svizzero, Pubblicazioni ufficiali digitali Fragestunde Heure des questions In Amtliches Bulletin der Bundesversammlung Dans Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale In Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale Jahr 1987 Année Anno Band IV Volume Volume Session Wintersession Session Session d'hiver Sessione Sessione invernale Rat Nationalrat Conseil Conseil national Consiglio Consiglio nazionale Sitzung 08 Séance Seduta Geschäftsnummer --- Numéro d'objet Numero dell'oggetto Datum 14.12.1987 - 14:30 Date Data Seite 1702-1707 Page Pagina Ref. No 20 015 967 Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung. Ce document a été numérisé par le Service du

Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale. Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.

E. 14.30

h Vorsitz - Présidence: Herr Reichling/Herr Iteri Fragestunde - Heure des questions Frage 18: Bodenmann. Umweltschutzgesetz. Vollzug Protection de l'environnement. Exécution de la loi Das Beispiel des Raumplanungsgesetzes zeigt auf, dass es beim Vollzug eidgenössischer Gesetze durch die Kantone immer wieder zu grossen Verzögerungen kommt. Auf vielen Gebieten ist eine eigentliche Vollzugskrise auszumachen. Die gleiche Situation droht uns heute auf dem Gebiete der Umweltschutzgesetzgebung. Der Stand der Arbeiten in den Kantonen ist recht unterschiedlich. Folgende Fragen stellen sich: Hat der zuständige Bundesrat einen Ueberblick über den heutigen Stand der Arbeiten in den Kantonen, und ist er bereit, den Kantonen mittels zusätzlicher Anregungen und Vorschläge freundeidgenössisch die Arbeit zu erleichtern ? M. Cotti, conseiller fédéral: Grâce aux étroits contacts que l'Office fédéral de la protection de l'environnement entretient avec les services cantonaux, nous avons une bonne vue d'ensemble sur l'état d'avancement des travaux concernant l'application de la loi sur la protection de l'environnement. La plupart des cantons ont actuellement déjà édicté des prescriptions d'exécution qui se fondent sur la loi fédérale et sur ses ordonnances de 1986 et 1987. Mais vu la diversité des tâches, l'application de ces textes législatifs et les mesures d'organisation prennent un certain temps. Nous nous efforçons de fournir régulièrement aux cantons des informations et l'aide nécessaire à l'application de la loi. Dans ce but, le Conseil fédéral a d'ailleurs accordé le 17 mai 1987 un crédit de 1,7 million de francs. Frage 19: Oberholzer-Leutenegger.

Smogalarmkonzept Smog. Dispositif d'alerte Die Bevölkerung - u. a. der Grossagglomerationen - ist über die Empfehlungen des Bundesrates in den Massnahmen bei Wintersmog enttäuscht. Wieso hat der Bundesrat die sogenannte «Interventionsstufe» wider besseren Wissens so hoch angesetzt, wohl wissend, dass vor allem empfindliche Bevölkerungsgruppen - wie Betagte, Kleinkinder, Asthmatikerinnen), Schwangere usw. - bereits bei wesentlich tieferen Schadstoffbelastungen der Luft gesundheitlich gefährdet sind? M. Cotti, conseiller fédéral: La question de Mme Leutenegger-Oberholzer me permet d'indiquer brièvement les raisons qui ont porté le Conseil fédéral aux décisions connues en matière de lutte contre le smog. Je tiens avant tout à constater que c'est la première fois que le Conseil fédéral intervient dans ce secteur. Cela mérite d'être signalé, si l'on pense à la situation, dont je me rappelle personnellement (je me trouvais tout au début de mon activité), du mois de janvier dernier où, face à une situation de smog, aucune mesure n'avait été prise même dans les cantons qui étaient touchés provisoirement. Je puis donc vous dire que je me suis intéressé personnellement et de très près, après la livraison du rapport par la Commission fédérale de l'hygiène de l'air, au problème, lors d'une longue série de séances et d'entretiens avec les spécialistes les plus différents. J'ai donc pu constater trois éléments essentiels qui ont été à la base des recommandations formulées par le Conseil fédéral. D'un côté, j'ai pu constater que, sur le plan scientifique, la détermination des valeurs limites, pour ce qui a trait aux dangers pour la population, est encore incertaine. J'ai pu trouver des scientifiques indiscutablement qualifiés, qui formulaient à ce propos des évaluations différentes et nuancées. Deuxièmement, j'ai voulu regarder au-delà de nos frontières et j'ai pu constater (je ne cite que les pays très ouverts aux problèmes de l'environnement) que ces valeurs limites sont fixées, par exemple, de manière très différente en Allemagne fédérale, aux USA et en Autriche. Troisièmement enfin, les recommandations du Conseil fédéral étant les premières que l'on propose en Suisse, il

s'agis- sait naturellement de considérer l'opération de cette année comme une épreuve, voire une expérience, sur laquelle pouvoir construire ces années prochaines. Qu'a fait le Conseil fédéral dans la pratique? Il a repris les mesures, ou si vous voulez, les valeurs limites proposées par la commission fédérale, qui se trouvent fixées à 200 µg/m³. On pourra en même temps constater que, pour cette valeur limite, la commission fédérale proposait de suggérer aux cantons toute la palette des mesures possibles, des plus simples aux plus radicales, des recommandations pures et simples jusqu'au blocage du trafic et à la fermeture des fabriques. Il allait naturellement de soi que l'accentuation de la présence d'agents polluants doit entraîner la mise en oeuvre progressive de mesures de plus en plus radicales. Et à ce moment, le Conseil fédéral a pu vérifier que le pays qui a légiféré en tout dernier dans cette matière, l'Autriche, dont le Parlement a établi les normes en matière de smog l'automne dernier, donc il y a quelques mois, a prévu ce certain décalage logique, et avait donc précisé une valeur limite-base (qui en Autriche, reportée au système de mesure suisse, est même légèrement supérieure et rejoint les 235 µg/m³) et avait fixé deux autres degrés plus élevés, à partir desquels des mesures plus radicales sont à prévoir. Dans le sens d'une harmonisation minimale de caractère international, le Conseil fédéral a donc accepté un système de valeurs échelonnées. Il n'a donc rien fait d'autre que de préciser les dispositions proposées par la commission, et ce faisant, il a travaillé en étroit contact avec le président de la commission, que j'ai moi-même rencontré plusieurs fois, soit avec les directeurs de l'Office fédéral de l'environnement et de l'Office fédéral de la santé publique. Je tiens, pour terminer, à signaler que l'opération du Conseil fédéral n'a abouti qu'à des recommandations aux cantons, qui sont évidemment libres de prendre les mesures qu'ils considèrent les meilleures, compte tenu des situations particulières qui pourraient se manifester dans une de leurs agglomérations. Le Conseil fédéral a ainsi trouvé une solution pour cette année, qui est tout à fait équilibrée, conforme aux exigences de la population et d'une première expérience de laquelle on essaiera de tirer les leçons qui s'imposent.

Frau Oberholzer-Leutenegger: Ich bedanke mich für die Antwort. Anzuerkennen ist, dass der Bundesrat mit den Empfehlungen zum Smogalarm mindestens etwas gemacht hat. Die Empfehlungen können aber nicht befriedigen, sie sind ungenügend. Der Vergleich mit dem Ausland ist nicht zutreffend, weil die Grenzwerte der Luftschadstoffbelastung in der Schweiz viel tiefer angesetzt sind. Inzwischen ist bereits Kritik von Seiten der Kantone laut geworden. Die Kritik geht dahin, dass - beim Schwefeldioxid der Interventionswert viel zu hoch angesetzt ist -und die Stickoxide überhaupt nicht berücksichtigt sind. Die Kantone - vor allem Zürich und die Region Basel - sind

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.